**Zeitschrift:** Die schweizerische Baukunst
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten
**Band:** 4 (1912)
**Heft:** 21

**Artikel:** Rückblick und Ausblick
**Autor:** Baur, Emil
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-660338

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

wurde: So ſinkt ſie nun, in unſeren ſogenannten engliſchen Gärten, zu einer kindiſchen Kleinheit herab und hat ſich durch ein übertriebenes Beſtreben nach Ungezwungenheit und Mannigfaltigkeit von aller ſchönen Einfalt entfernt und aller Regel entzogen. In dieſem Zuſtande iſt ſie größtenteils noch, nicht wenig begünſtigt von dem weichlichen Charakter der Zeit, der vor aller Beſtimmtheit der Formen flieht und es unendlich bequemer findet, die Gegenſtände nach ſeinen Einfällen zu modeln, als ſich nach ihnen zu richten ....

Soll alſo die Gartenkunſt endlich von ihren Ausſchweifungen zurück kommen und wie ihre andern Schweſtern zwiſchen beſtimmten und bleibenden Grenzen ruhen, ſo muß man ſich vor allen Dingen deutlich gemacht haben, was man denn eigentlich will, eine Frage, woran man, in Deutſchland wenigſtens, noch nicht genug gedacht zu haben ſcheint. Es wird ſich alsdann wahrſcheinlicherweiſe ein ganz guter Mittelweg zwiſchen der Steifigkeit des franzöſiſchen Gartengeſchmackes und der geſetzloſen Freiheit des ſogenannten engliſchen finden; es wird ſich zeigen, daß ſich dieſe Kunſt zwar nicht zu hohen Sphären verſteigen dürfe, als uns diejenigen überreden wollen, die bei ihren Entwürfen nichts als die Mittel zur Ausführung vergaßen, und daß es zwar abgeſchmackt und widerſinnig iſt, in eine Gartenmauer eine Welt einſchließen zu wollen, aber ſehr ausführbar und vernünftig, einen Garten, der allen Forderungen des guten Landwirts entſpricht, ſowohl für das Auge als für das Herz und den Verſtand zu einem charakteriſtiſchen Ganzen zu machen ...."

## Rückblick und Ausblick.

Als um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts die allgemeine Unkultur den Niedergang der Baukunſt herbeiführte, ſank auch die ſchöne Gartenkunſt mit ihr zu Boden. Statt den traditionellen und bodenſtändigen Wohnhäuſern wurden prunkvolle Renaiſſancepaläſte im Kleinen erbaut und der trauliche Biedermeiergarten wurde verachtet und verlaſſen. An ſeiner Stelle verſuchte man alle Wunder eines großen Parkes auf kleinſte Flächen zuſammenzutragen und zu vereinigen. Man bildete ſich ein, ſo wieder zur Natur zurückzukehren und gab ſich dem Truge hin, in einem Bezirk wirklicher Natur zu leben. Da die Vermenſchlichung der Naturformen den Garten ergibt, ſo verließ man mit dem Anlegen des ſogenannten Landſchaftsgartens das Weſen des Gartens ſelbſt.

Man beſann ſich nicht mehr auf die hiſtoriſche Entwicklung desſelben. Die Gärten des Altertums, die ägyptiſchen, aſſyriſchen und babyloniſchen Anlagen waren auch damals ſchon durch geſchichtliches Material wieder feſtgeſtellt; ſo auch die griechiſchen und römiſchen Gärten. Neben den Kloſtergärten hat ſich im Mittelalter die mauriſche Gartenkunſt mit der Alhambra in Granada unſterblich gemacht. Die große Gartenkultur der Renaiſſance in Italien, England und Schottland war durch die herrlichſten Anlagen feſtgehalten. In Verſailles hat Lenôtre, der berühmte Gartenarchitekt von Ludwig XIV., den vorbildlichen Barockgarten geſchaffen. Der intime Haus- und Bauerngarten, der ſchon zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts charakterfeſte Form angenommen hatte, vermochte mit all der Poeſie, die von ihm ausgefloſſen war, keinen lichten Schein in das tiefe Dunkel der nächſten Jahrzehnte zu werfen.

Das neunzehnte Jahrhundert ſah an ſeinem Ende den Zuſammenbruch der hohen Kultur, mit welcher es ins Daſein gerufen worden war, ein. An der Saale blutete Paul Schultze-Naumburg das Herz. In ſeinen Kulturarbeiten ſchmettete er ſein Evangelium in alle Lande, das von Tauſenden mit erlöſendem Jauchzen aufgenommen wurde, die nur auf den Weckruf träumend gewartet hatten. Nachdem er im erſten Band ſeines Werkes dem Hausbau in trefflicher Weiſe zu Leibe gegangen war, wandte er ſich ſchon im zweiten Bande den Gärten zu. Im Norden kämpfte Muthesius für die Haus- und Gartenkunſt und gab ſeinem Willen mit der Herausgabe von „Landhaus und Garten" Ausdruck. Großes Verdienſt erwarb ſich Auguſt Scherl mit dem Hausgarten-Wettbewerb der „Woche", mit welchem er dieſe brennende Frage an die breite Öffentlichkeit zu bringen wußte.

Ein Machtwort ſprach Olbrich mit ſeinen Farbengärten, die er mit dem Orangeriegarten in Darmſtadt zu einem Guß vereinigte. Bei deren Eröffnung verkündigte er ſein Bekenntnis über die Gartenkunſt in einem tiefempfundenen Vortrag an die deutſchen Gartenkünſtler.

Vorbildlich wurden die Mannheimer-Ausſtellungsgärten. Hier vereinigten ſich die erſten Männer zu praktiſcher Arbeit. Der Löwenanteil fiel Max Länger in Karlsruhe zu. Paul Schultze-Naumburg ließ einen Garten erſtehen, der dort wieder anſetzte, wo vor bald hundert Jahren mit der hohen Kultur gebrochen worden war. Den Gegenſatz zu dieſem intimen Garten bildete die Schöpfung von Peter Behrens, Düſſeldorf, die mit der Anlage eines Naturtheaters rein repräſentativen Charakter hatte.

Alle dieſe literariſchen und praktiſchen Ereigniſſe auf dem Gebiete der modernen Gartenkunſt ſind nicht ohne Erfolg geblieben. In Deutſchland hat man in letzter Zeit neben dem Hausbau auch dem Garten wieder das nötige Intereſſe und Verſtändnis zugewendet. Davon zeugen manche muſtergültigen Anlagen.

Auch die Schweiz hat ſich dieſen Heroldsrufen gegenüber nicht ſtumm gezeigt. Zweck dieſer Gartennummer iſt es, dies feſtzuſtellen.

Dazu ſind in der Hauptſache drei Gartenanlagen gewählt worden. Bei allen dreien iſt zu erkennen, daß

der Bau- und Gartenkünſtler mit großem Verſtändnis, ſich gegenſeitig ergänzend, zuſammen ein abgeſchloſſenes Ganzes geſchaffen haben.

Mitten über der Zentrale Zürichs, auf einem Vorſprung des Zürichberges haben die Architekten B. S. A. Biſchoff & Weideli in Zürich I mit dem Atelier für Gartenkunſt E. Klingelfuß in Wollishofen den Garten des Landhauſes Schlößli angelegt. Von der Stadt aus bildet die ganze Anlage eine Dominante des Hanges mit der kräftigen Horizontalen, gebildet durch die Stützmauer gegen den vorgelagerten Weinberg, die beidſeitig durch Gartenhäuschen und ſtolze Pappeln flankiert iſt. In der Mitte lugt der weiße Giebel durch die alten Bäume. Über den Eingangshof erreicht man das Wohnhaus und die tiefer liegende Terraſſe vor demſelben, die ſich auch einer erhöhten Terraſſe ſüdlich des Gebäudes vorſchiebt. Hier beginnt, an den Wintergarten des Wohnhauſes angelehnt, ein langer Laubengang, der den Garten zum großen Teil gegen Nordoſten abſchließt. Der prächtige Brunnen der oberen Terraſſe ſtammt von Bildhauer Brüllmann in Stuttgart. Ein Roſen- und Staudengarten umſchließen eine ruhige Raſenfläche; ein Gewächshaus mit Frühbeeten und einem Gemüſegarten bilden den Abſchluß gegen Oſten.

In erhöhter Lage am linken Zürichſeeufer in Rüſchlikon liegt im lieblichſten Baumgarten das Landhaus Schwarzenbach- v. Muralt, das Architekt B. S. A. Heinrich Müller in Thalwil erbaute. Die Gartenanlage führte mit ihm die Gartenfirma Otto Fröbels Erben in Zürich V aus. Zwiſchen dem Gebäude und einer Wandelhalle liegt der Wohngarten auf eine Länge von etwa 40 Meter ausgebreitet, eine herrliche Erweiterung des Wohnhauſes.

Auf ſonniger Höhe bei Schaffhauſen, umſäumt von Obſtbäumen, hat ſich Direktor Homberger ſeinen Wohnſitz von den Architekten Curjel & Moſer in Karlsruhe errichten laſſen. Wie das Haus, ſo wurde auch der Garten großzügig und vornehm in Verbindung mit dem Gartenbaugeſchäft Gebrüder Mertens in Zürich V angelegt. Dem Gelände angepaßt führt die Zufahrt am mauerumſchloſſenen Hof des Ökonomiegebäudes vorbei in ziemlich ſtarker Steigung zum Wohnhaus hinauf. Dieſes ſteht auf einer kräftig ausgebildeten Terraſſe, welche einen weiten Ausblick auf den Rhein und die umliegenden Höhen gewährt. Eine Reihe alter Bäume, als Einzelexemplare und Baumgruppen, umrahmen das Haus von allen Seiten. Hinter dem Wohnhaus befindet ſich der Kehrplatz, welcher durch eine Treppenanlage abgeſchloſſen wird; ſüdlich desſelben hat in vertieftem, buchsumſäumtem Raſen eine Statue, der Säemann, von Prof. Dietſche-Karlsruhe Aufſtellung gefunden. Vor dem Hauſe liegt die große Terraſſe, deren Brüſtung mit flachgeſchnittenen Kaſtanienbäumen beſetzt iſt. Die Südecke derſelben wurde zu einem „Lug ins Land" ausgebildet, von welchem eine Treppe zu dem untern Garten führt. Dieſer iſt für ſich ein abgeſchloſſenes Ganzes. Rings von Thuja-Hecken eingefaßt ſchließt er eine offene Halle mit einem Bad ein. Das Waſſerbecken iſt beidſeitig von Kinderhermen von Prof. Floßmann-München flankiert, die in Thuja-Niſchen ſtehen. Die Verlängerung derſelben bilden breite Beete mit leuchtend roten Roſen, die das mittlere Feld faſſen. Hier wechſeln auf grünem Raſen alte Bäume mit Blumenvaſen. Ein ſtimmungsvolles, altväteriſches Gemüſegärtlein ſchließt gegen das Ökonomiegebäude ab.

Den Garten P. Reinhart-Sulzer in Winterthur, eine Schöpfung der Architekten B. S. A. Rittmeyer & Furrer in Winterthur, haben wir in dem letzten Bilde feſtgehalten.

Auch die diesjährige Gartenbau-Ausſtellung in Zürich berechtigt zu den beſten Hoffnungen. Nur in knappen Zügen konnten wir dieſelbe ſtreifen. Neben dem Garten von Otto Fröbels Erben verdient derjenige von Gebrüder Mertens hauptſächlich der Erwähnung, der in ſeiner wohlgeordneten Einfachheit mit dem ſchlichten Gartenhäuschen, der anſchließenden Pergola und dem murmelnden Brunnen nichts anders ſein will, als ein wohnlicher Hausgarten.

So bildet dieſe Sammlung den Ausdruck einer neuen geſunden Gartenkultur, die ſich in unſerem Lande als nationales Eigentum zu hoher Stufe entwickeln möge.

Emil Baur.

# Für die Baupraxis.

## Durchſchnittspreiſe von Gartenanlagen.

Der Garten war leider bis jetzt oft nur als Stiefkind des Hauſes betrachtet und dementſprechend im Budget behandelt. Daraus entſtanden Schwierigkeiten für die Ausführungsmöglichkeit eines guten Gartens, worunter wiederum der Geſamteindruck von Haus und Garten zu leiden hatte. Der beratende Architekt wird deshalb gerne aus der Praxis erfahren, wie hoch die Durchſchnittskoſten eines Quadratmeters Garten einzuſetzen ſind. Es koſtet:

Ein Hausgarten, 600—1200 m² groß:

A. mit Mauern, Lauben, Erdarbeiten und reicher Bepflanzung per m² Fr. 10.— bis 15.—.

B. einfach, aber vornehm ausgeſtattet ohne extra Konſtruktion per m² Fr. 6.— bis 10.—.

C. ganz einfach geſtaltet ohne extra Erdarbeiten per m² Fr. 3.— bis 6.—.

Eine Gartenanlage, 1200 bis 5000 m² groß,

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ausſtattung | A . . . | Fr. | 6.— | bis | 10.— |
| „ | B . . . | „ | 4.— | „ | 6.— |
| „ | C . . . | „ | 2.50 | „ | 4.— |

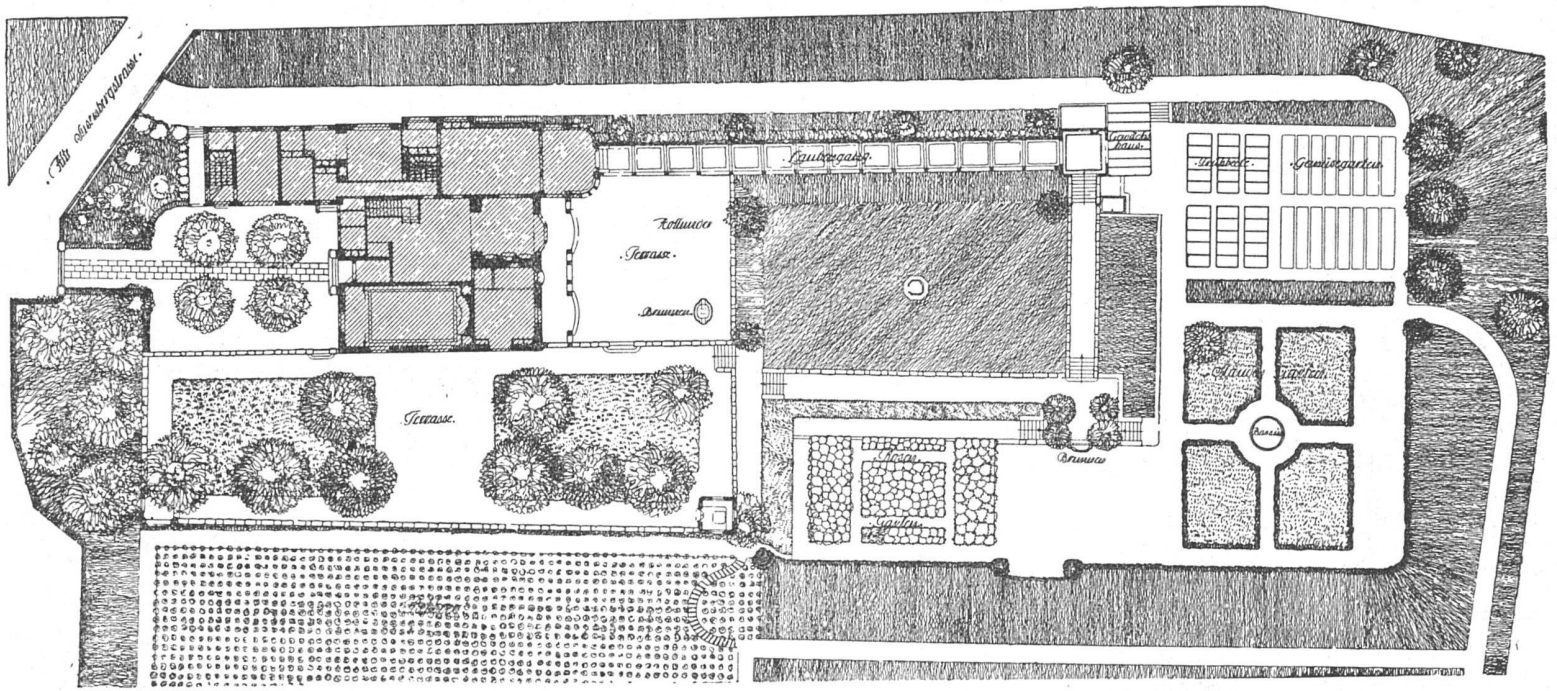
Ein Park, 5000 bis 20,000 m² groß,

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ausſtattung | A . . . | Fr. | 5.— | bis | 8.— |
| „ | B . . . | „ | 2.50 | „ | 5.— |
| „ | C . . . | „ | 2.— | „ | 3.— |

Gebrüder Mertens.

**Redaktionelle Notiz.** Am 15. Auguſt trat Herr Architekt Emil Baur aus Zürich in die Redaktion der „Schweizeriſchen Baukunſt" ein, er wird bis auf weiteres gemeinſchaftlich mit der Redaktionskommiſſion des B.S.A. die Redaktion der „Schweizeriſchen Baukunſt" beſorgen.

Dieſer Nummer liegt ein Proſpekt von Bohland & Bär A.-G. in Baſel bei.



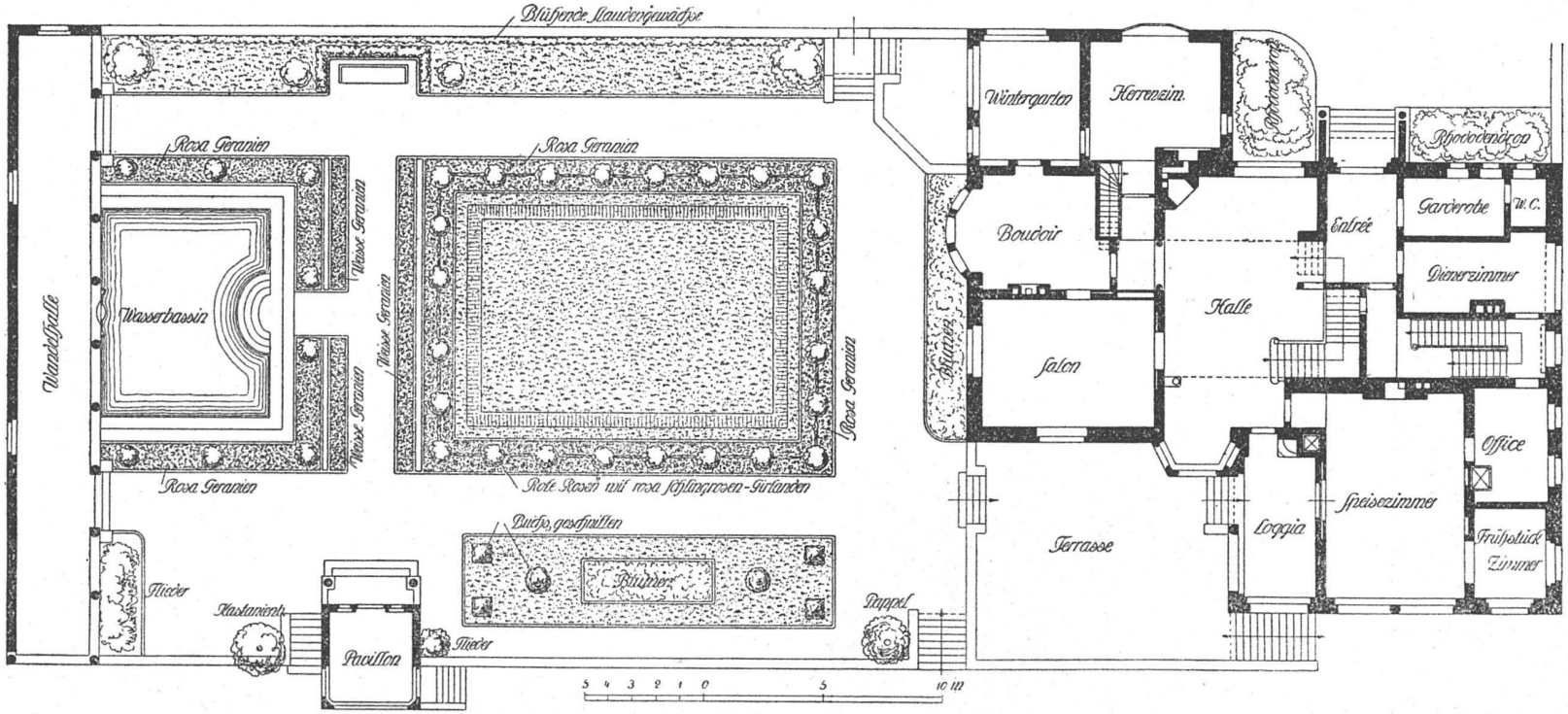

Landhaus Schlößli in Zürich

Maßstab 1:600

Architekten B. S. A. ::
Bischoff & Weideli, Zürich

Gartengestaltung: Atelier für Gartenkunst
E. Klingelfuß, Zürich II :: :: ::

E.T.H. Arch. BIBLIOTHEK

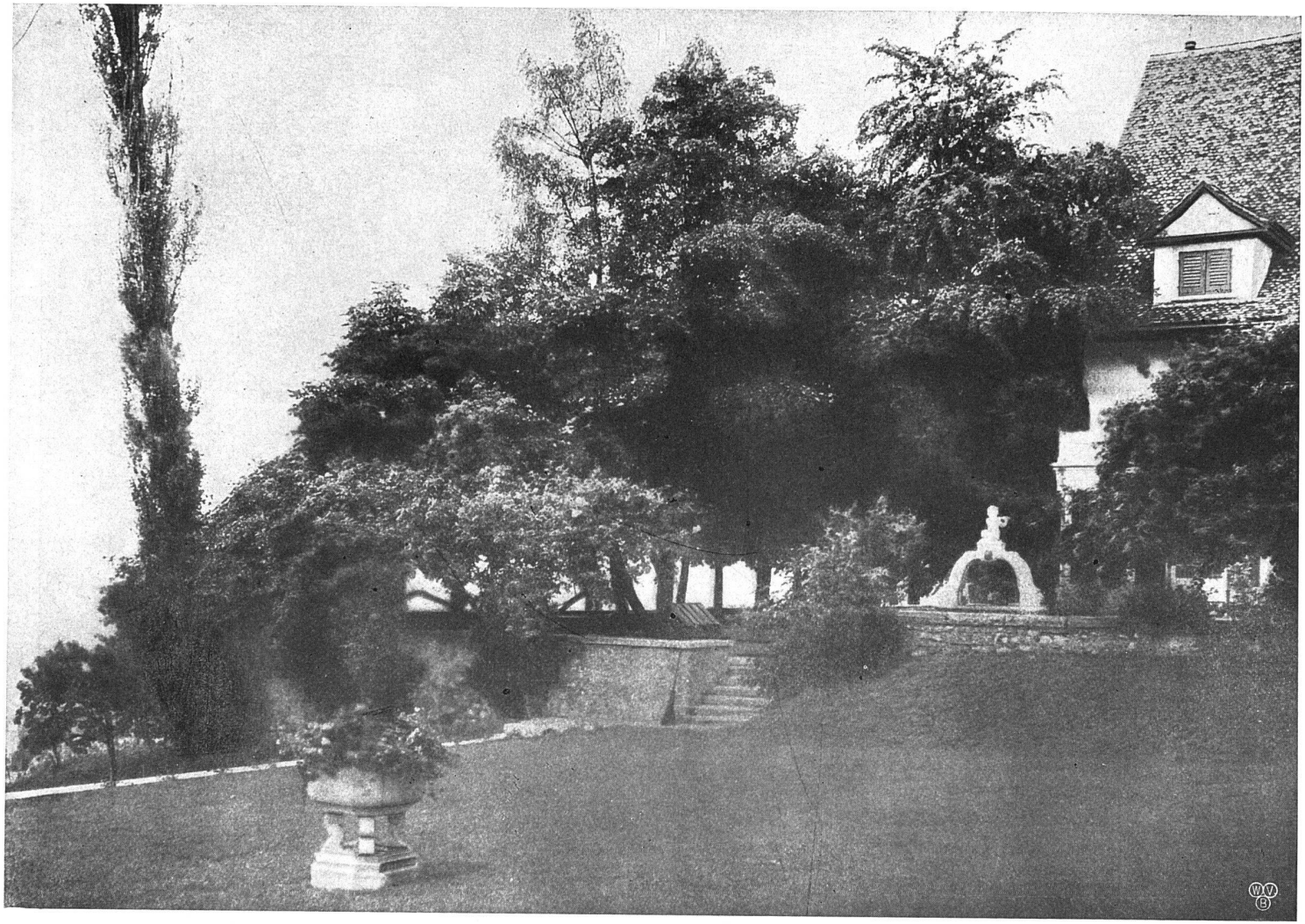



Hausgarten Landhaus Schwarzenbach= von Muralt in Rüschlikon

Maßstab 1:300

Architekten B. S. A. ::
Heinrich Müller, Thalwil

Gartenbaugeschäft :: ::
Otto Froebel's Erben, Zürich V

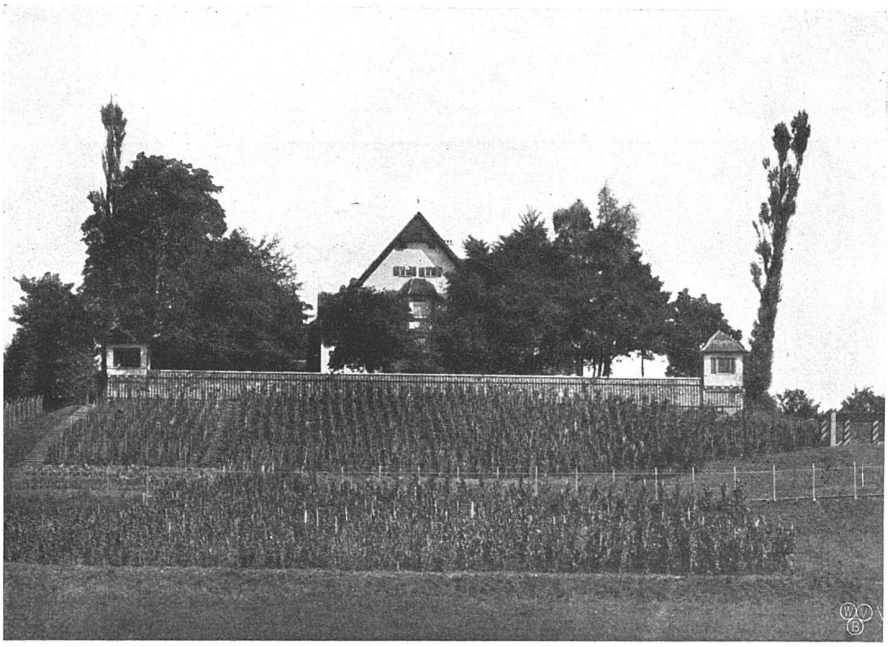


Landhaus Schlößli in Zürich

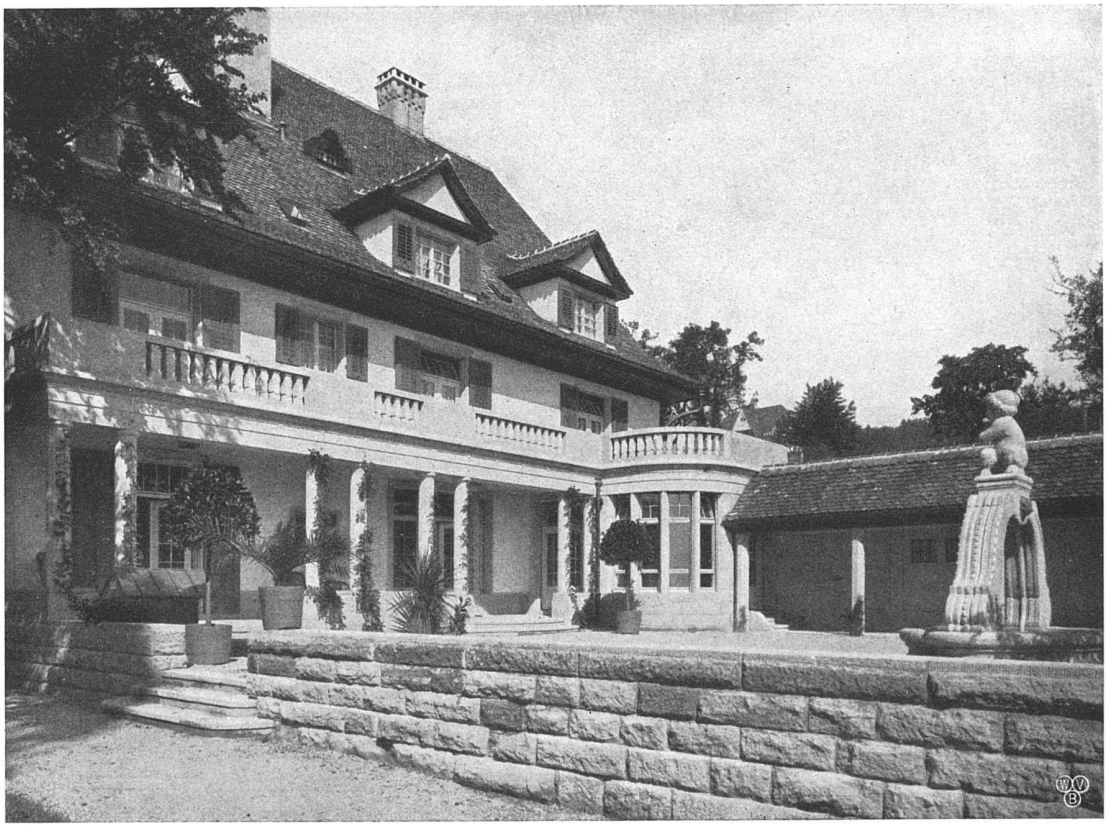
Architekten B. S. A. ::
Bischoff & Weideli, Zürich

Gartengestaltung: Atelier für Gartenkunst
E. Klingelfuß, Zürich II :: :: ::
Brunnenplastik: J. Brüllmann, Bildhauer

E·T·H· ABT. I BIBLIOTHEK



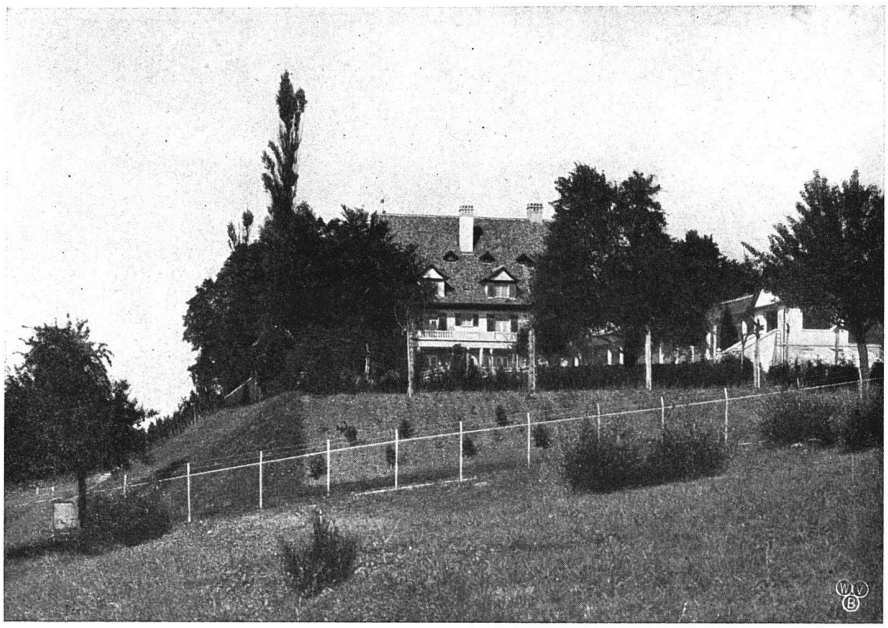
Faſſade gegen den See



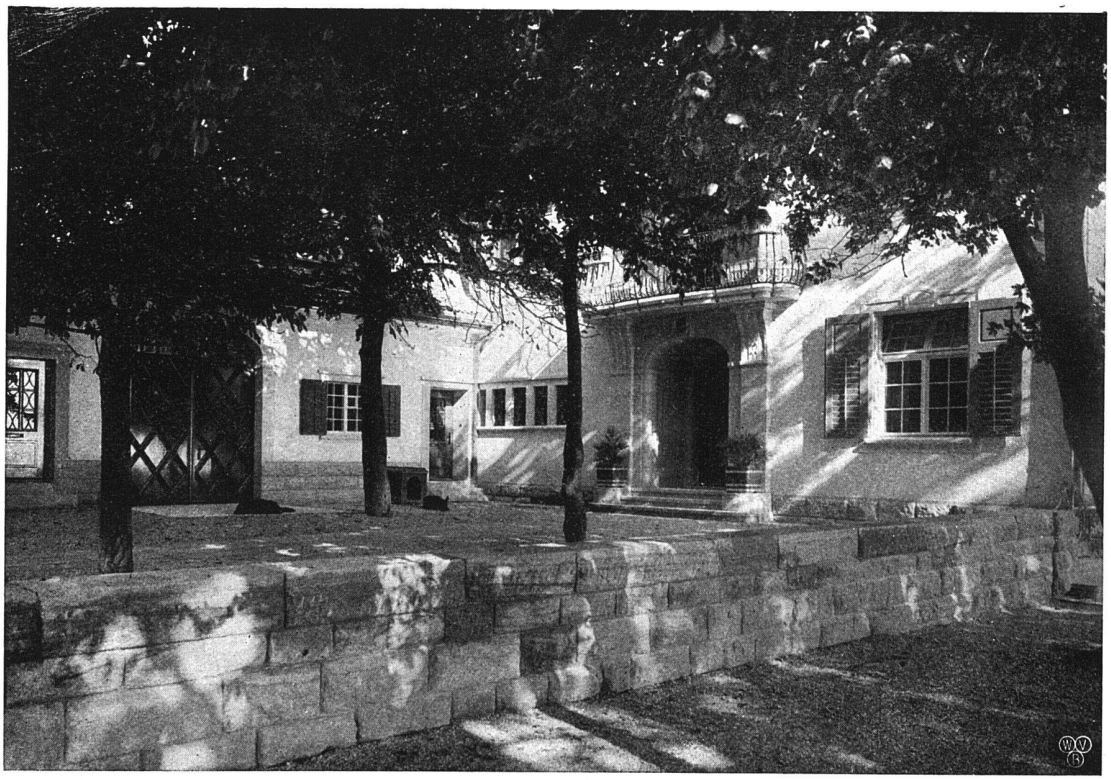
Süd-oſt Terraſſe
Landhaus Schlößli in Zürich

Architekten B. S. A. ::
Biſchoff & Weideli, Zürich

Gartengeſtaltung: Atelier für Gartenkunſt
E. Klingelfuß, Zürich II :: :: ::
Brunnenplaſtik: J. Brüllmann, Bildhauer



Ansicht von Südosten



Eingangshof

Landhaus Schlößli in Zürich

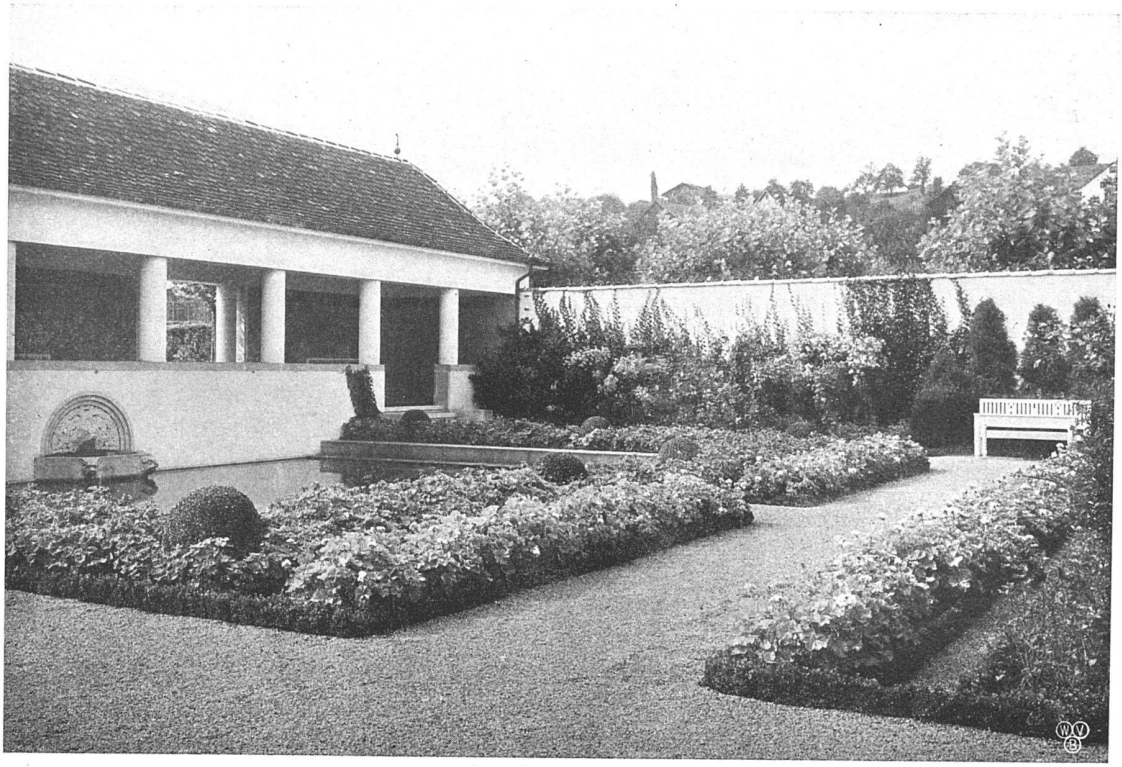
Architekten B. S. A :: Bischoff & Weideli, Zürich

Gartengestaltung: Atelier für Gartenkunst E. Klingelfuß, Zürich II ::



E.T.H. ABT. I BIBLIOTHEK

Eingang

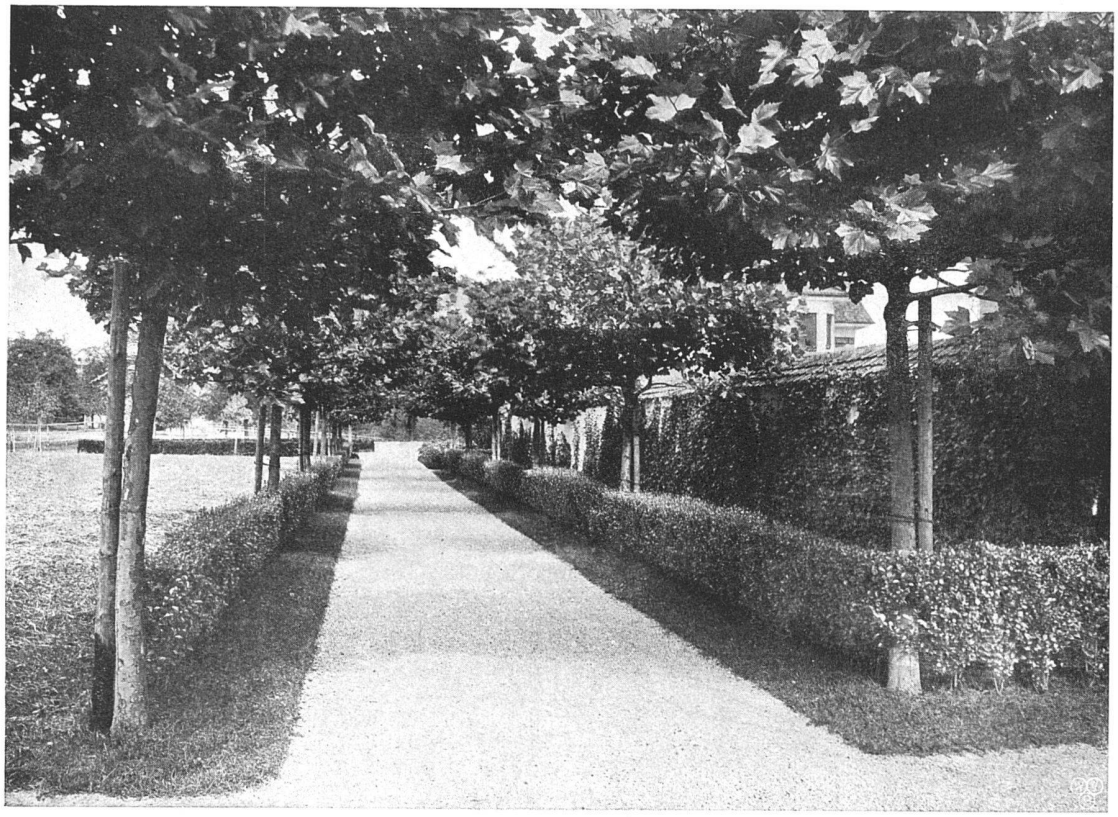


Wandelhalle mit Bad

Landhaus Schwarzenbach, Rüschlikon

Architekt B. S. A. ::
Heinrich Müller, Thalwil

Gartenbaugeschäft Otto
Froebel's Erben, Zürich V



Landhaus Schwarzenbach, Rüschlikon

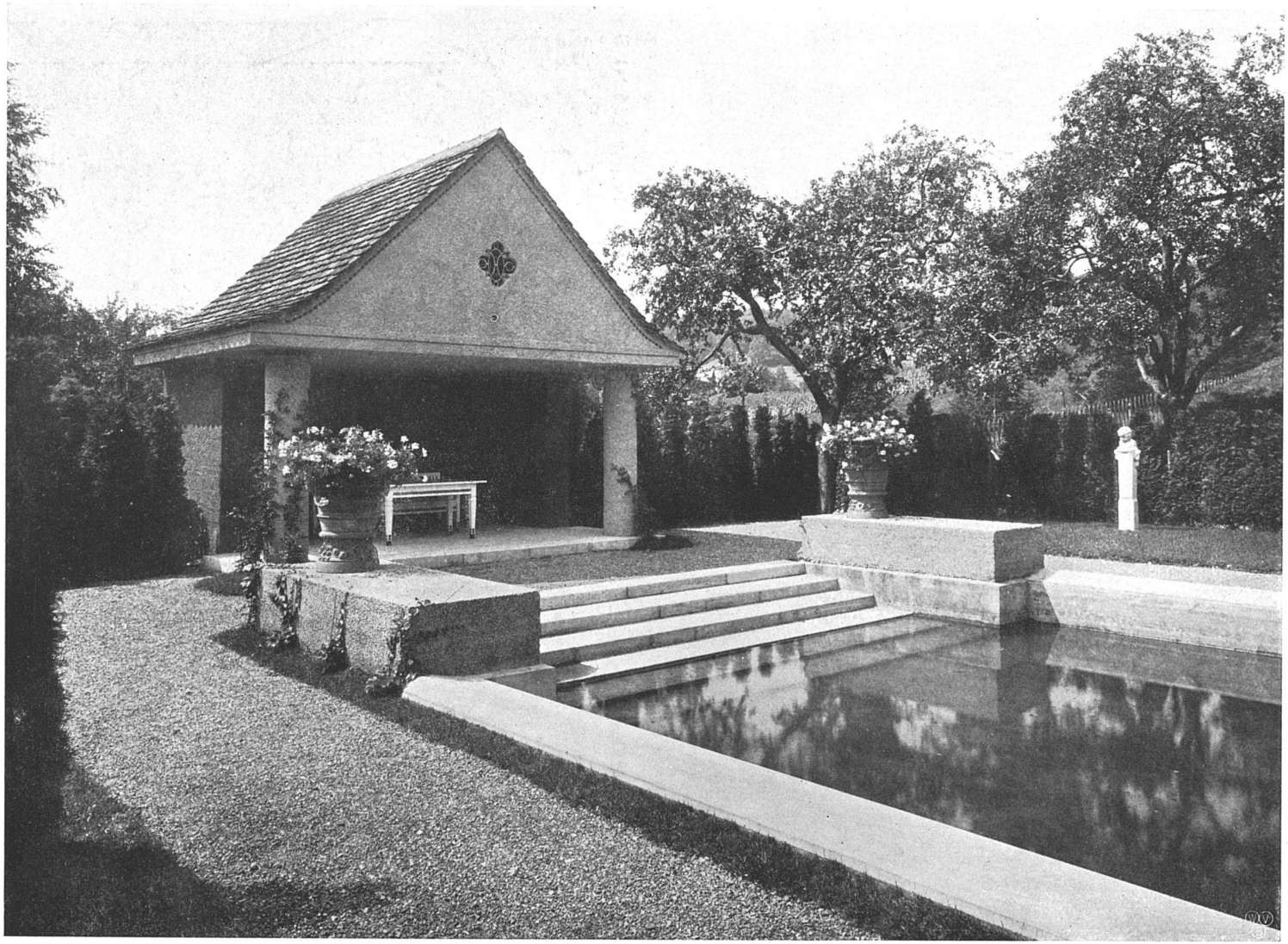
Platanenallee südwestlich des Gartens

Gartenausstellung Zürich 1912

Gartenbaugeschäft Otto Froebel's Erben, Zürich V



ETH BIBLIOTHEK ABT. 1

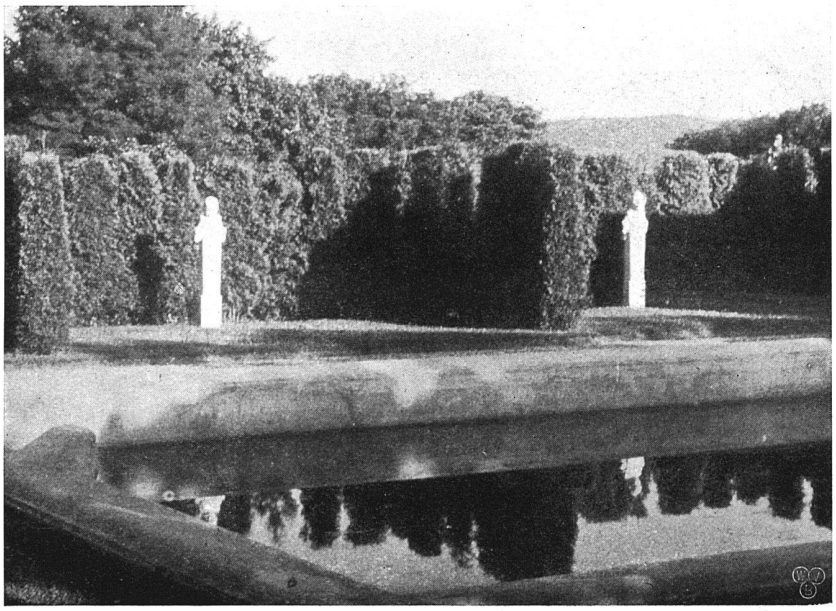


Gartenhaus mit Bad

Wohnhaus Dir. E. Homberger in Schaffhausen

Architekten Curjel & Moser in Karlsruhe

Gartenbaugeschäft, :: ::
Gebrüder Mertens, Zürich V



Partie längs dem Bad
Kinderhermen von Prof. Floßmann, München

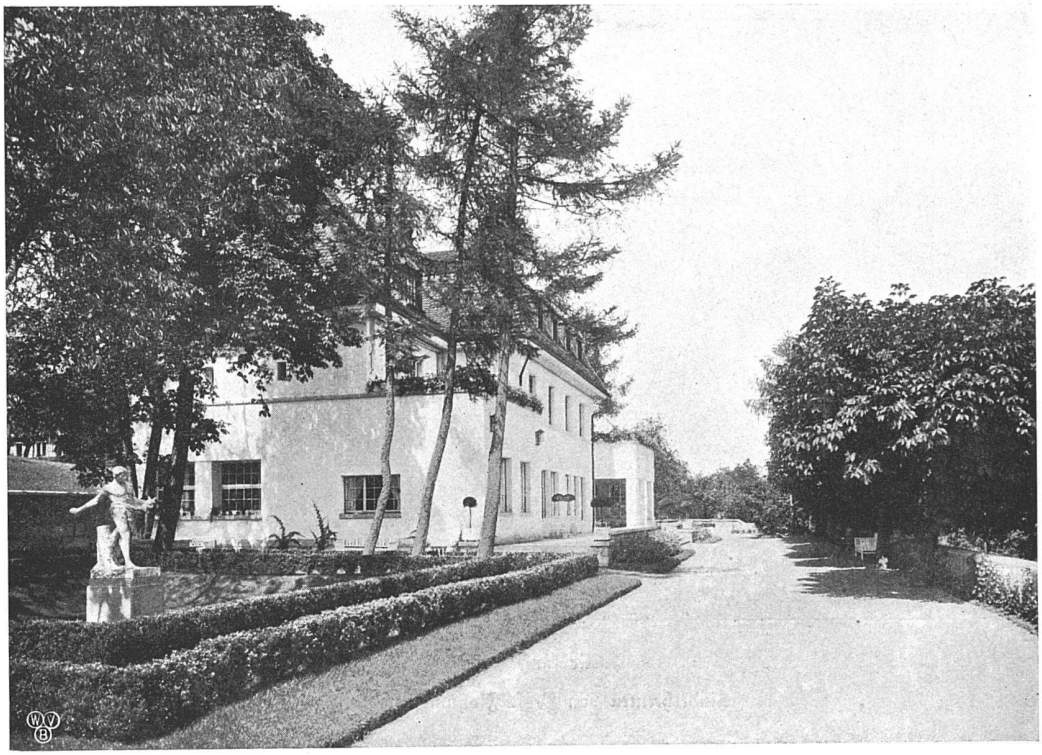
Axe des unteren Gartens
Wohnhaus Dir. E. Homberger, Schaffhausen

Architekten Curjel & Moser, Karlsruhe

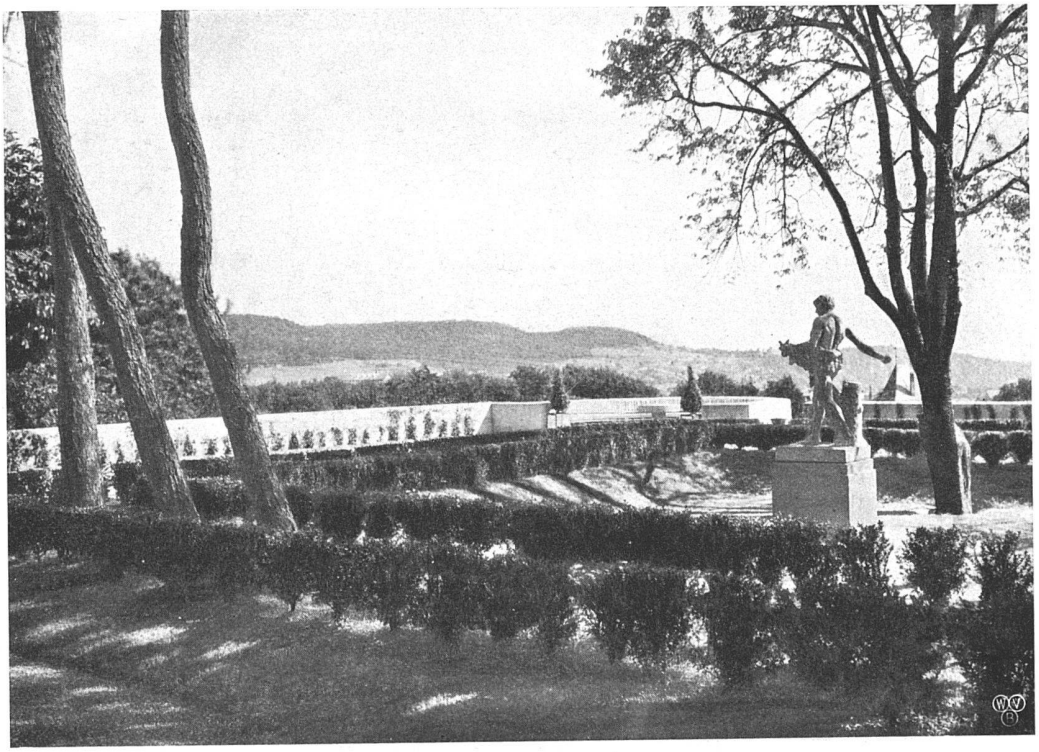


E.T.H. ABT. I BIBLIOTHEK

Gartenbaugeschäft Gebrüder Mertens, Zürich V :: ::



Terraſſe vor dem Wohnhaus

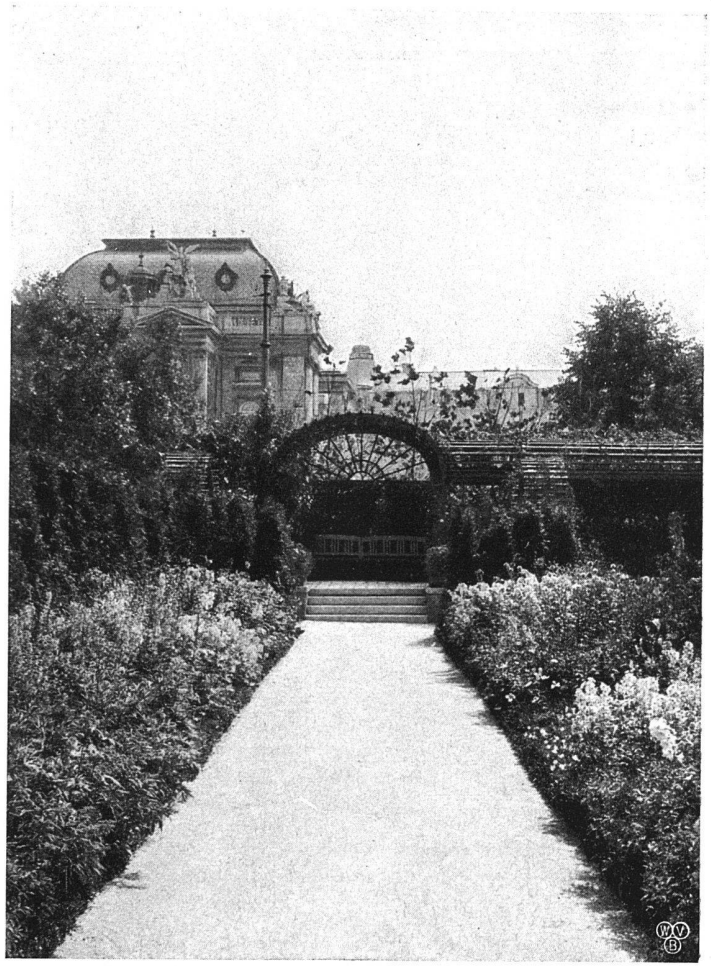


Partie ſüdlich vom Haus mit Säemann

Wohnhaus Dir. E. Homberger, Schaffhauſen

Architekten Curjel & Moſer, Karlsruhe
Plaſtik: Prof. Dietſche, Karlsruhe ::

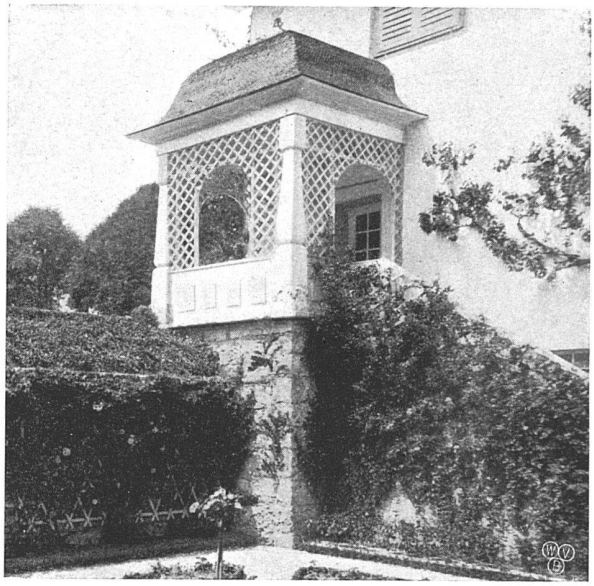
Gartenbaugeſchäft Gebrüder
Mertens, Zürich V :: ::



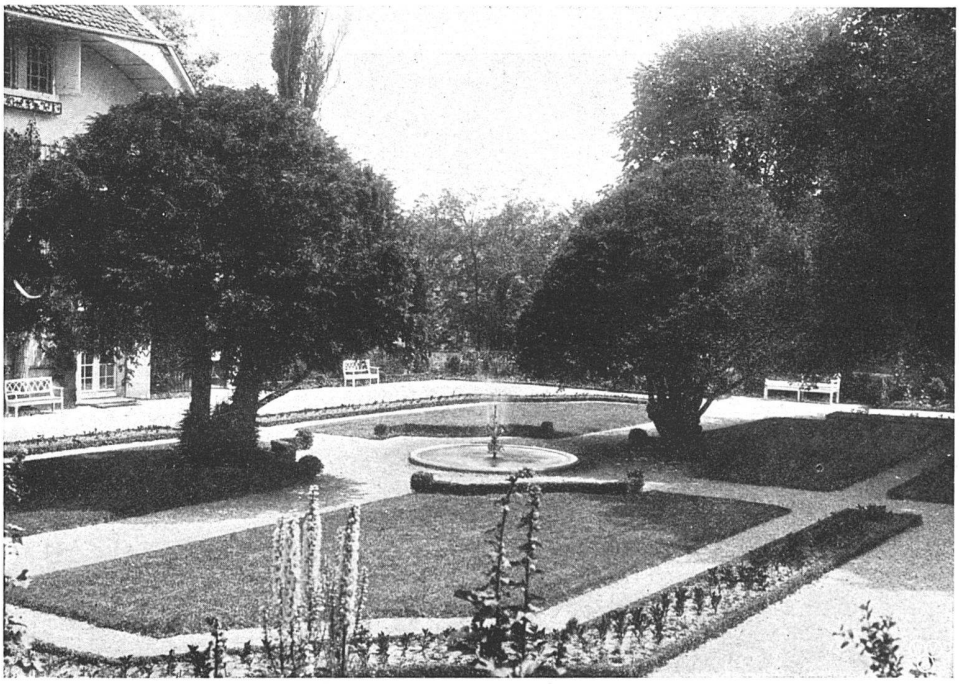
E.T.H. ABT. I BIBLIOTHEK

Gartenausstellung Zürich 1912

Gartenbaugeschäft Gebrüder Mertens, Zürich V :: ::

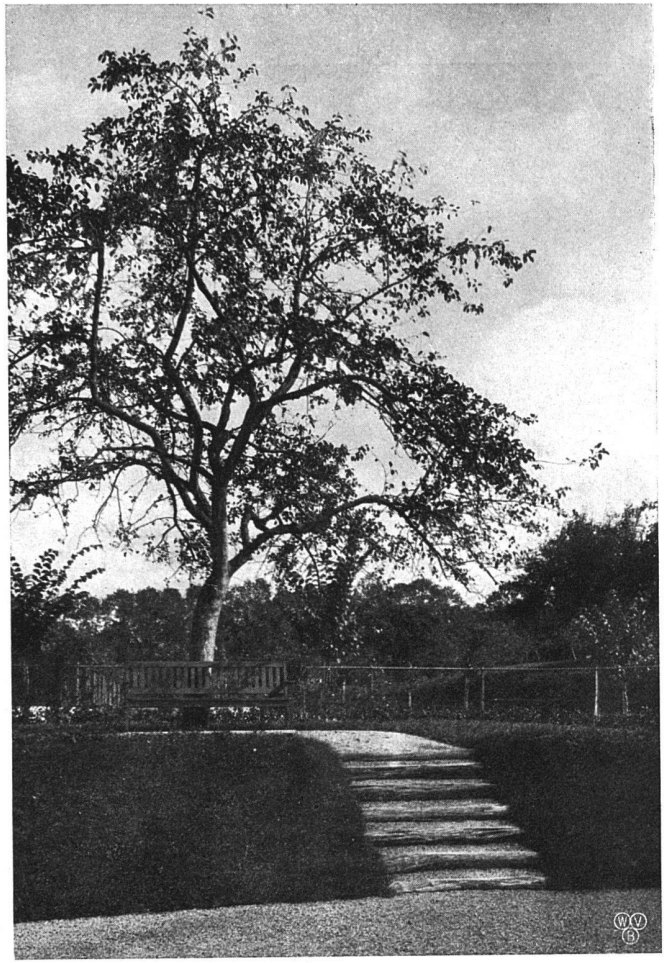


Partie aus dem Gartenhof



Gartenanlage :: Schloß Bourguillon

Gartenbaugeschäft Francois Wyß Söhne in Solothurn



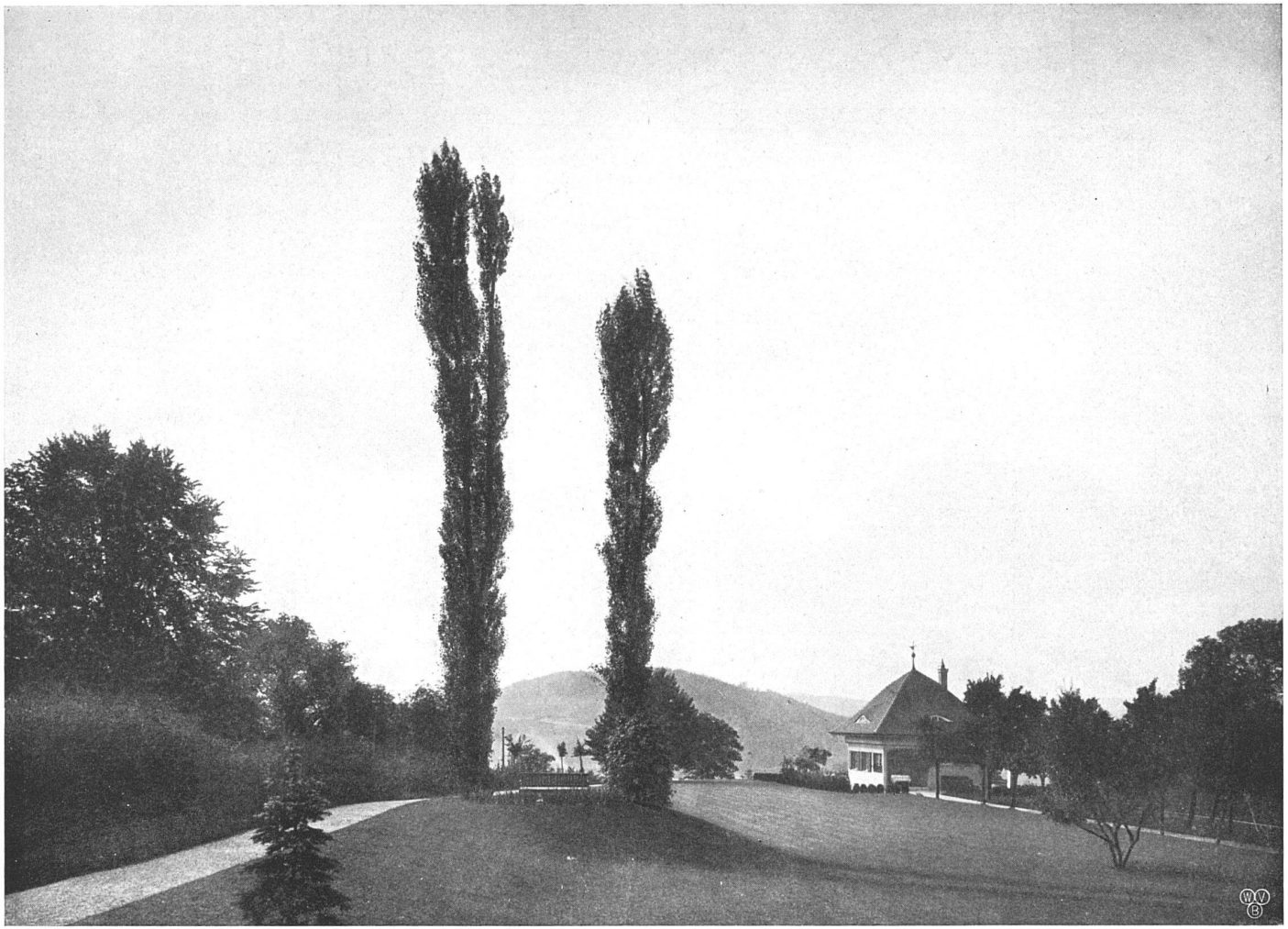
Garten P. Reinhart-Sulzer in Winterthur :: ::

Architekten B. S. A. Rittmeyer & Furrer in Winterthur

E·T·H· ABT. I BIBLIOTHEK

Gartenterrasse W.-H. in St. Gallen ::

Gartengestaltung Hermann Wartmann — St. Gallen



Garten P. Reinhart-Sulzer in Winterthur

Architekten B. S. A. Rittmeyer & Furrer in Winterthur

Aufnahme von :: ::
Hermann Linck, Winterthur

## Erklärung

A. Wohnhaus u. Umgebung.
1. Vorgelegte Terrassen mit Kastanien flach geschnitten.
2. Parterre vertieft mit Buchseinfassung.
3. Skulptur.
4. Aussichtsplatz u. Felsensteig.
5. Terrassenanlagen mit Azaleen und Rhododendron.
6. Sitzplatz mit Goldregen und Flieder.
7. Obstspalier und Staudenbeet.
8. Erhöhter Sitzplatz.

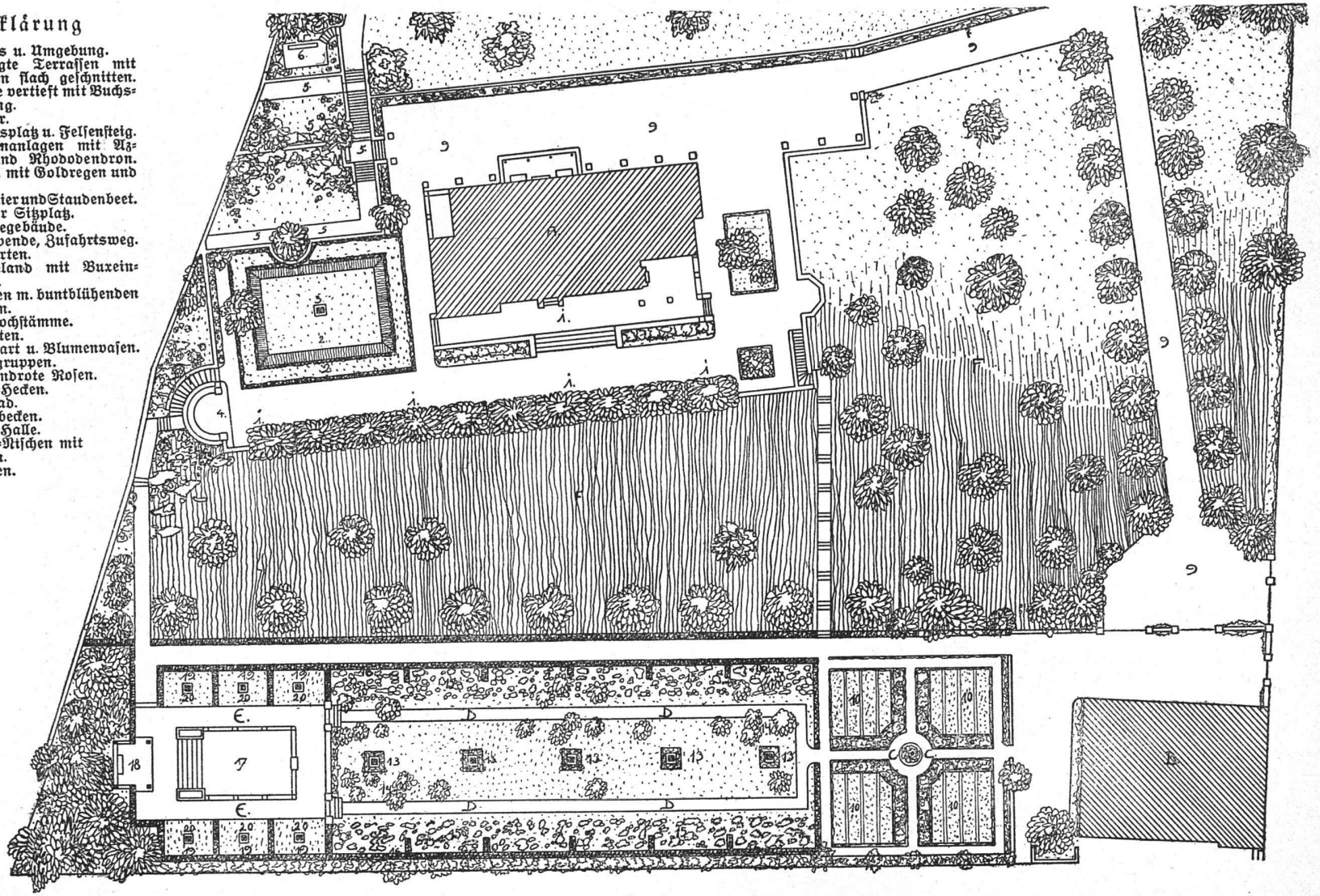
B. Oekonomiegebäude.
9. Wagenwende, Zufahrtsweg.

C. Bauerngarten.
10. Gemüseland mit Buxeinfassung.
11. Rabatten m. buntblühenden Stauden.
12. Rosenhochstämme.

D. Rosengarten.
13. Rasenpart u. Blumenvasen.
14. Birkengruppen.
15. Leuchtendrote Rosen.
16. Thuya-Hecken.

E. Sonnenbad.
17. Wasserbecken.
18. Offene Halle.
19. Thuya-Nischen mit
20. Hermen.

F. Obstwiesen.



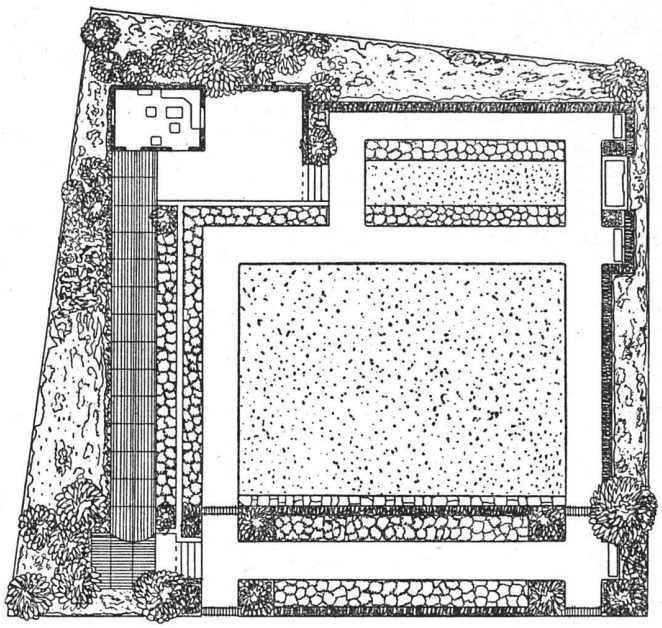
Wohnhaus Dir. E. Homberger in Schaffhausen — Maßstab 1:600

Architekten Curjel & Moser in Karlsruhe

Gartenbaugeschäft :: ::
Gebrüder Mertens - Zürich V

völkert iſt, exiſtiert ſie kaum. Alles Land, das irgendwie mit dem menſchlichen Einfluß in Berührung gerät, verliert ſeine Urſprünglichkeit. Weder unſere Wälder, noch unſer Wieſen- und Ackerland in den Ebenen und den Vorbergen — noch auch die meiſten unſerer Flußufer ſind natürlich in des Wortes eigentlicher und weſentlicher Bedeutung. Ueberall hat da der menſchliche Wille zur möglichſt intenſiven Ausnützung der Natur das urſprüngliche Landſchaftsbild mehr oder weniger verändert. Nur die unbebauten Ufer von Meeren, Seen und Flüßen, Heide und Steppe, Urwald und Hochgebirge ſind unberührte urſprüngliche Natur, wo die Erde mit ihrem Pflanzenleben ſich ſelbſt und allen elementaren aufbauenden und zerſtörenden Kräften überlaſſen iſt. Ohne Natur iſt allerdings keine Kunſt denkbar, aber jene iſt immer nur der Rohſtoff, aus dem der Künſtler mit Geiſt und Hand ſein Werk bildet. Es iſt begreiflich, daß in der Gartenkunſt, wo der Rohſtoff ſo unmittelbar in Geſtalt lebender Pflanzen der Natur entnommen wird, die Verwechslung von Natur und Kunſtwerk am leichteſten geſchieht. Die rohſtofflichen Elemente des Gartens, die Pflanzen ſtehen gewiß der Natur noch näher, als der Marmor des Bildhauers und die Farben des Malers und doch ſind auch ſie im Grunde genommen Rohſtoff, den der Künſtler, einer Idee folgend, zu einer Geſamtheit von Formen verdichtet, zu einem nicht natürlichen, ſondern menſchlich gewollten Gebilde geſtaltet.

R. Bühler.



Gartenbaugeſchäft Gebr. Mertens — Zürich V

Maßſtab 1:600

Hausgarten — Gartenbau-Ausſtellung Zürich 1912

# Aus einer Kritik Schillers über die Gartenkunſt.

„Ungewiß, zu welcher Klaſſe der ſchönen Künſte ſie ſich eigentlich ſchlagen ſolle, ſchloß ſich die Gartenkunſt lange Zeit an die Baukunſt an und beugte die lebendige Vegetation unter das ſteife Joch mathematiſcher Formen, wodurch der Architekt die lebloſe ſchwere Maſſe beherrſcht. Der Baum mußte ſeine höhere organiſche Natur verbergen, damit die Kunſt an ſeiner gemeinen Körpernatur ihre Macht beweiſen konnte. Er mußte ſein ſchönes ſelbſtändiges Leben für ein geiſtloſes Ebenmaß und ſeinen leichten ſchwebenden Wuchs für einen Anſchein von Feſtigkeit hingeben, wie das Auge ſie von ſteinernen Mauern verlangt. Von dieſem ſeltſamen Irrweg kam die Gartenkunſt in neuerer Zeit zwar zurück, aber nur um ſich auf dem entgegengeſetzten zu verlieren. Aus der ſtrengen Zucht des Architekten flüchtete ſie ſich in die Freiheit des Poeten, vertauſchte plötzlich die härteſte Knechtſchaft mit der regelloſeſten Lizenz und wollte nun von der Einbildungskraft allein das Geſetz empfangen. So willkürlich, abenteuerlich und bunt, als nur immer die ſich ſelbſt überlaſſene Phantaſie ihre Bilder wechſelt, mußte nun das Auge von einer unerwarteten Dekoration zur anderen hinüber ſpringen und die Natur, in einem größeren oder kleineren Bezirke, die ganze Mannigfaltigkeit ihrer Erſcheinungen wie auf einer Muſterkarte vorlegen. So wie ſie in den franzöſiſchen Gärten ihrer Freiheit beraubt, dadurch aber durch eine gewiſſe architektoniſche Uebereinſtimmung und Größe entſchädigt